



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

346 (27.7.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347295](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347295)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus...

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einh. Kolonnenzeile...

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Sicherheit auf der Reichsbahn

Dr. Dorpmüller über die letzten Eisenbahnkatastrophen

Zurückweisung bayerischer Vorwürfe

Vor Vertretern der Presse äußerte sich heute (Freitag) vormittag der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller...

Bei dem Sieglisdorfer Unglück sei der schlechten Gleisanlage die Schuld beizumessen...

Da das Büro nur 200 Meter von der Umbaustelle entfernt liegt, wäre es für den Bahnmelder eine Kleinigkeit gewesen, sich von dem betrieblichen Zustand zu überzeugen...

Oberbauverwaltung auch auf den süddeutschen Strecken

durchgeführt werden müsse, d. h. die Einrichtung besonderer Dauerbelegorte bei den Direktionen und die Anstellung besonderer Oberbaukontrolleure...

Strefemann-Reise nach Paris?

Berlin, 27. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Pariser Presse hatte gemeldet, daß Briand ein persönliches Einladungsschreiben an Dr. Strefemann nach Karlsbad geschickt...

Hitzewelle in Spanien und Portugal

Madrid, 26. Juli. In Spanien und Portugal herrscht eine außerordentliche Hitze. In Sevilla und verschiedenen anderen Städten zeigte gestern das Thermometer 41 Grad Celsius im Schatten.

tägigen Arbeitsturnus zwei freie Tage von je 30—35 Stunden. Diese Dienstverhältnisse mit den kurzen Ruhepausen spielen auch bei dem Münchener Unglück eine Rolle.

Was das Unglück in München betrifft

so haben auch hier nicht eine einzige Unregelmäßigkeit genügt, um die Katastrophe herbeizuführen, sondern es mußte sich eine Kette von fünf unglücklichen Zufällen schließen, um den Unfall überhaupt zu ermöglichen.

Bier Schutzhämme mußte also der Tod einrennen

bevor er seine Hand nach den Reisenden ausstrecken konnte. Der Generaldirektor wiederholte nochmals, daß bei Befolgung der gegebenen Vorschriften, durch die die Ein- und Ausfahrt beim Hauptbahnhof München gesichert werde, auch heute noch eine Gewähr für die Sicherung des Zugbetriebes vorhanden ist.

Zum Schluß erinnerte Dr. Dorpmüller daran, daß die Reichsbahngesellschaft erst seit 24 Jahren die Verwaltung führe. Nicht nur in der Kriegszeit, sondern auch in der Nachkriegszeit sei mit allen deutschen Bahnen Raubbau getrieben worden.

Für die Reichsbahn ein Zuschußgebiet.

In seinem Bereich würden 90 Proz. der Einnahmen aufgebracht von den Ausgaben, während im Reich nur 80 Proz. verbraucht würden. Das bayerische Reg. erfordere eine Summe für Unterhaltung seiner Anlagen, die dreimal so groß sei, wie die, die es selber in der Friedenszeit für die Unterhaltung ausgegeben habe.

Heimreise des Helden Nobile

Die Kopenhagener „Politiken“ berichtet aus Kopenhagen, daß bei der Abfahrt der Italiener die Zuschauer beim Anblick Japols zu pfeifen begonnen. Nobile habe schlecht ausgesehen und sei mehrmals gestolpert.

Ueber Malimgreen äußerte sich der Köchliche Gelehrte Prof. Wehounek gegenüber Pressevertretern, daß er dessen Tod auf tiefste bedauere. Ueber sein Schicksal wolle er sich nicht äußern. Es stehe aber fest, daß die Angabe, Malimgreen sei bereits bei seinem Weggang mit den beiden Italienern ein toter Mann gewesen, unrichtig sei.

Ein amerikanischer Schachzug gegen Japan

Die amerikanische Regierung hat mit einer wohlüberrechneten diplomatischen Aktion in den Lauf der Dinge im fernem Osten eingegriffen. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in China, Mac Murray, hat dem Außenminister der chinesischen Nationalregierung eine Note überreicht, die zum mindesten eine außerordentlich wertvolle moralische Unterstützung für die Ranking-Regierung bedeutet.

Man kann diese Tatsache nur im Zusammenhang der östasiatischen Gesamtlage in ihrer vollen Bedeutung würdigen. Die Ranking-Regierung muß das, was die Vereinigten Staaten freiwillig zugestehen, den anderen Mächten und insbesondere Japan erst noch abringen. Sie hat den diplomatischen Kampf bereits eröffnet.

Der Vertrag von 1896 sichert japanischen Untertanen auf chinesischem Gebiet eine ganze Reihe von Vorrechten, darunter auch die Exterritorialität. Die Japaner können nicht vor chinesischem Gerichte zur Rechenschaft gezogen werden, sie sind von der Steuer befreit und anderer mehr.

1928 1 AUGUST mms Bestelle + Zeitig Deine + Zeitung

anerkannt wird, daß ein neues und national geeintes China aus den Bürgerkriegen der letzten Jahre hervorgegangen ist.

Da die Nanking-Regierung bisher lang genug war, England noch aus dem Spiele zu lassen, nehmen die Auseinandersetzungen mit Japan in dem Kampf um die Abschaffung der einseitigen Verträge die wichtigste Stelle ein.

Die China-Politik der Großmächte

London, 27. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Note der Vereinigten Staaten an China hat offenbar die meisten interessierten Mächte in peinliche Verlegenheit gestürzt.

Hier ist unverkennbar der Wunsch der Vater des Gedankens, die Bedeutung der amerikanischen Note liegt, wie die Chinesen sehr genau wissen, überhaupt nicht in ihrem Inhalt, sondern in dem Zeitpunkt ihrer Abendung.

Die englische Haltung

Kommt wohl am nächsten, soweit man überhaupt von Klarheit sprechen kann, in dem klassischen Satz des Daily Telegraph zum Ausdruck: „Großbritannien wird sich voraussichtlich weder der amerikanischen noch der japanischen China-Politik allzu eng anschließen.“

Unfall des Papstes

Rom, 27. Juli. Der Papst erlitt am Mittwoch auf seinem gewöhnlichen Spaziergang durch die vatikanischen Gärten einen Unfall.

Naturwissenschaft

Die Hundstagen einft und jetzt

Von Dr. Arthur Uccelli, Mailand

Die höchsten Temperaturen im Jahre finden sich gewöhnlich Ende Juli und Anfang August, also etwa vierzig Tage nach der Sommerwende.

Wir sprechen alle von Hundstern und Hundstagen, aber wenige von ihnen sind imstande, genauen Aufschluß über Ursprung und Bedeutung dieser volkstümlich gewordenen Ausdrücke zu geben.

Heutzutage, d. h. zwanzig Jahrhunderte seit Augustus und dreißig Jahrhunderte seit der höchsten Blüte der Pharaonen, erreicht die Sonne infolge des langsamen Vorrückens der Nachtgleichen — was bereits Hipparch von Nicäa mit erstaunlicher Genauigkeit feststellte — dieselben Punkte, wie damals am Himmel zu denselben Daten des Jahres nicht mehr.

Aber der Anfang des Sommers, der eben mit der Sommerwende zusammenfällt, wurde vor dreißig Jahrhunderten regelmäßig vom sogenannten hellastischen Ausgang des Hundsternes, d. h. vom gleichzeitigen Ausgang von Sonne und Sirius, angezeigelt.

Dieser Stern, Sirius, der dem Sternbilde des Großen Hundes angehört und in seinem wundervollen glänzenden Dichte als der glänzendste des ganzen Himmels erscheint, ist auch dem Vaten in der Sternkunde bekannt: es ist eben der glänzendste Punkt, der besonders während der heißenen Derwüchste den Blick des Wanderers auf sich lenkt und gleichsam die ganze südliche Himmelsgegend befeuert.

Sirius nannten ihn die Griechen, Solhis die Ägypter viele Jahrhunderte vorher, als der Ausgang des Sternes gleichzeitig mit dem der Sonne den nahen Anfang des Juli, nicht wie heutzutage des August, bezeichnete.

So groß war für die Ägypter die Bedeutung des hellastischen Ausgangs des Sirius — wir sagen eben der Hundstagen —, weil das tropische Jahr genau mit der Sommer-

Gefährliche Spannungen in Indien

Die englische Presse bringt beunruhigende Alarmmeldungen aus Indien. Nach einem Bericht aus Bombay war das Automobil, in dem Lady Wilson, die Frau des Gouverneurs, von Bombay, zu dem Versammlungssaal des Gesetzgebenden Rates fuhr, das Ziel von Steinwürfen.

Die Steinwürfe gegen Lady Wilson hängen unmittelbar mit dem Steuerstreik in dem Bardoli-Distrikt zusammen, während das Eisenbahn-Aktenrat offenbar mit dem Eisenbahnstreik in Süd-Indien in Verbindung steht.

Der Steuerstreik hat sich mehr und mehr zu einer jährlichen politischen Bewegung ausgewachsen. Der Führer ist ein gewisser Vallabhai Patel, den die englische Presse als einen verküppelten Kommunisten bezeichnet und dem nachgesagt wird, er habe den Ehrgeiz, ein indischer Lenin zu werden.

Die französischen Sozialisten zur Anschlussfrage

V Paris, 27. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Von nationalistischen Blättern wiederholt dazu aufgefordert, nimmt Leon Blum heute im sozialistischen „Populaire“ Stellung zu der Anschlussfrage und umschreibt den Standpunkt der französischen Sozialisten zu diesem Problem.

Leon Blum geißelt mit scharfen Worten die Versuche der französischen nationalistischen Presse, den Anschluss Österreichs so darzustellen, als ob dadurch Deutschland zu einer stärkeren Macht in Europa werde.

Die Affäre von Stinnes' Privatsekretär

Berlin, 27. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In der Verhaftung des früheren Privatsekretärs und Prokuristen von Hugo Stinnes jun. erzählt die „B.Z.“: Es handelt sich um einen gewissen v. Baldow, der aber schon seit eineinhalb Jahren nicht mehr bei Hugo Stinnes im Dienste war.

Letzte Meldungen

Zwei Bergleute durch Steinsfall getötet

Sonderhausen, 27. Juli. Durch unvermuteten Steinsfall verunglückten gestern Abend auf der Schachtanlage V der Gewerkschaft „Glückauf“ zwei Bergleute ein Vorkühler und ein Fördermann, tödlich.

Nicklin und Hoffe des Mandats verlustig

Paris, 27. Juli. Bei der Präfektur der Kammermandate der Abgeordneten Nicklin und Hoffe waren diese von der Kammer dekretiert worden.

Opalfund in Australien

Sydney, 26. Juli. Man meldet aus der Gegend von Wollgati bei Gumborah, daß bedeutende Opalfunde vorgekommen sind.

bezug auf den Hundstern und die Hundstage bestehen möchte, war durch die Verschiedenheit der lokalen Zustände bedingt. Wie wir bereits erwähnt haben, kündigte im Negerland der hellastische Ausgang des Sirius die legendären Ueber-schwemmungen des Nils an, während in der gemäßigten Gegend Nialens der Anfang des Sommers zugleich die Jahreszeit der Unfälle eröffnete, die teils von der über-mächtigen Hitze, teils durch das Fehlen einer hygienischen Lebensweise verursacht wurden.

Lebendgefährlich

(Nachdruck verboten)

Lännes und Schäl hatten sich längere Zeit nicht gesehen, und trafen sich eines Abends unverhofft. „Na, Lännes,“ fragte Schäl, „wie geht es dir denn noch?“

„Do Ged“, entgegnete Schäl jedoch wegwerfend, „dat soll och jet sinn. Ich sagen der, als Verkebauer an der hogen Kohnbrücke, dat es noch vill schlimmer. Wenn du do op sonne schmale Balken steht, zehn Meter immer dem Wasser, op de Oude ne Bentner Draucksteine, on lößt dann ungen dat Wasser esu schnell dohenn laufe, dann bewt der nit nor de Box, dann mößte noch ganz jet anders.“

„Enää“, haunte Lännes, „wie lange mößte dat denn als?“ „Fürhenn hann ich ne halve Stond' dobie gestanne on han ausgehinn“, entgegnete Schäl.

„Do, do schäl Krah“, regte sich Lännes nun aber auf, „ich hann Äver bel ne Kaminfege om Arbeit angefrogt — zum Glück hat er mer nit drübe lömte.“

Adolf Löhr.

sonnenwende ansing, und somit erklären der hellastische Ausgang dieses Sternes als der untrügliche Vorbote der bevorstehenden Ueberschwemmungen des Nils. Wegen der großen Vorteile, die für die ägyptische Bodenkultur diese Ueberschwemmungen mit sich brachten, wurde die astronomische Beobachtung des hellastischen Ausgangs des Sirius mit allgemeinem Jubel und religiösen Festlichkeiten gefeiert, wie dies schon für die Zeiten der ältesten Pharaonen bezeugt ist.

Bei den Griechen und Römern wurden dagegen die Hundstage als unglückverheißend erachtet: man befürchtete während dieser Tage alljährlich das Kulturrein irgend einer Seuche oder sonst irgend ein großes Unglück. Wir finden deshalb bei einigen alten Schriftstellern die Nachricht, daß die Römer alljährlich das Opfer eines schwarzen Hundes darbrachten, um den unheilbringenden Born des Hundsternes zu beseitigen.

In unseren Zeiten entsprechen die wirklichen Hundstage den letzten Tagen des Juli und den ersten Tagen des August, aber nach altem Brauch bezeichnen alle europäischen Völker noch immer die Tage vom 22. Juli bis 24. August als Hundstage, während die Sonne ja nicht unter dem Sternbild des großen Hundes, sondern unter dem Zeichen des Löwen im Tierkreis aufsteht.

Einige alte Schriftsteller haben sich die Mühe gegeben, nach der Ursache der großen Hitze während der Hundstage zu forschen und glaubten sie darin gefunden zu haben, daß die Sonne, als sie zusammen mit dem Hundstern aufging, der damals für den größten Stern des Weltalls gehalten wurde, einen durch diesen verstärkten Strom von Wärme auf die Erde ergoß. Als ob die Wärme eines ungemünzt weit entfernten Sternes auf der Erde irgendwie noch zu empfinden wäre!

Es ist aber Tatsache, daß gerade im Hochsommer, und zwar während der Hundstage, die große Hitze am Tage sehr oft in unseren Gegenden durch heilige Regengüsse, nicht selten in Begleitung von Hagel, unterbrochen wird. Immerhin haben die Högeler und die moderne Prophezeie es so weit gebracht, daß heutzutage die Seuchen nicht mehr wie vor zwanzig Jahrhunderten in den Tagen der größten Hitze alljährlich auftreten.

Die Verschiedenheit und Bewertung und der Auffassung, die in alter Zeit bei den Ägyptern und bei den Römern in





Waldemar v. Baußnern, Komponist der „Hymne zur Verfassungsfeier“  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Franz Franck, Erfinder des unverbrennbaren Papiers  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Dr. Max Wronker, Senior der deutschen Strafverteidiger  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



König Fuad von Aegypten  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Paulus, deutscher Meister im Diskuswerfen  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Leighton Dye während eines Hürdensprunges (Weltrekord)  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



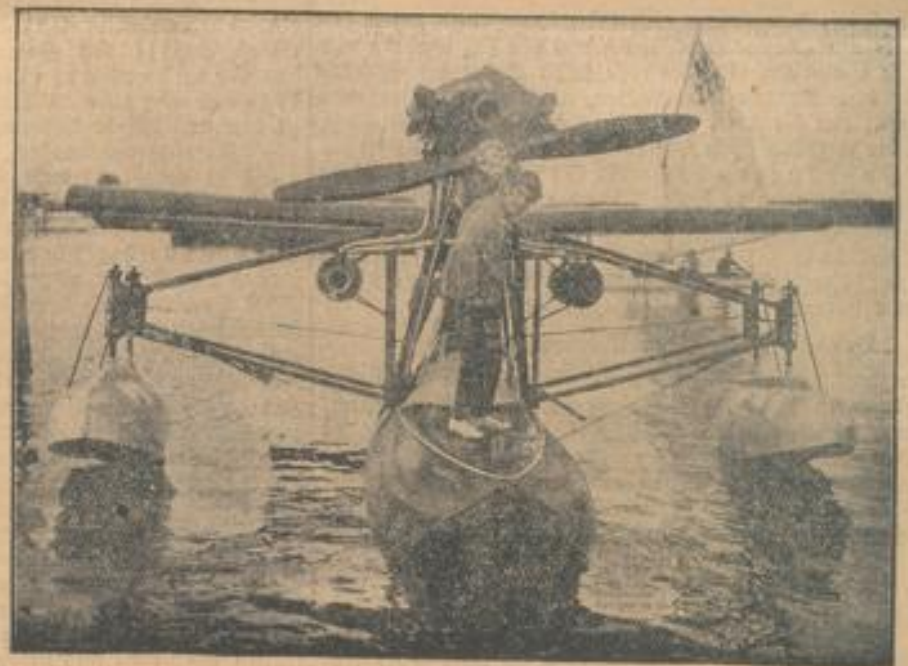
Corts (Berlin) Weltrekordläufer im 100 m Mallaufen  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Fri. Heublein (Barmen) beim Ausholen zum Kugelstoßen  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Eine Badnerin: Fri. Batschauer-Radtke (Karlsruhe) Meisterin beim Lauf über 800 m  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



„Puce de Mer“, ein neuer „Ozeanoplan“  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Die Friedensglocke als Kriegsdenkmal  
Berliner Illustrations-Gesellschaft m. b. H.



Das Innere der Riesensängerhalle in Wien  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.

# Wandern und Reisen

## Reisen im Ausland

Von Liesbet Dill

Wir sollten uns doch einmal von der Vorstellung frei machen, daß es irgendwo im Ausland für uns Deutsche billiger sei. Aus diesem Grunde zieht es viele über die Grenzen ihres Landes hinaus. Sie haben einmal irgendwo gelesen, oder einer hat ihnen erzählt, wie billig es sich jetzt mit deutscher Reichsmark in Jugoslawien lebt, in Paris hat man den Damen die seidenen Kleider — und was für Kleider — gar geschenkt. In Italien gibt es Pensionen, da lebt man für ein paar Lire am Tage; und für Oesterreich sind wir ein Salzialand. Dort gilt der Schilling wie bei uns die Mark. Und dann reist man hin und will teilnehmen an dem großen Kulverkauf, der Inflation, an denen noch andere Länder verdrängen. Aber man findet überall das selbe. Überall in jenen Ländern hat man inzwischen dieselbe Bewertung der Dinge vorgenommen, und den Ausverkäufen hat man längst Barrieren gesetzt. Es gibt keine Ausverkäufe mehr.

Ich fand in Wien an Geschäften ein Schild: „Ich verschleudere Schuhe“, aber wenn man hineinkam, fand man dieselben Preise wie bei uns. Die billigen Schuhe waren weder schön noch haltbar, und die schönen waren sehr teuer. Schuhe für 40 und 50 Schillinge kann man in derselben Art bei uns kaufen, ohne daß man über die Grenzen fährt und sie noch vergolten läßt. Was für Sagen waren über das billige Frankreich verbreitet. Als man hinkam, fand man die Preise den unsern durchaus angemessen. Wenn auch Vereinzelt so geschickt waren, Kleider für 25 Mark zu finden, und in den besten Hotels für zwanzig Franken ein Zimmer bekamen; ich selbst habe in Paris in kleinen Hotels, deren Einrichtung und Sauberkeit durchaus nicht immer unseren luxuriösen Begriffen entsprechen, obwohl man jetzt überall fließendes Wasser bis in die Mansarden dort vorfindet, für ein einbettiges Zimmer immer sechs bis zehn Mark bezahlt, in großen, eleganten Hotels hundert Franken, also 100 Mark, ohne Frühstück oder Bad. In der französischen Provinz, der Bretagne, im Innern Frankreichs, bekommt man ganze Pension von vierzig Franken ab, die ausgezeichnet ist, aber vierzig Franken sind acht Mark, und dafür hat man auch bei uns, im Harz, in Thüringen, an der Ostsee, ja auch an der Nordsee in der Vorarlberg, in Badeorten wie Wiesbaden, eine sehr gute ganze Pension. Häßlicher in Frankreich sind nur die Autos, die Eisenbahn, und in Badeorten die Quellenbäder, die mit Wäsche und Trinkgeld 75 bis 100 Bfr. kosten.

Über die Menüs in Frankreich wird immer viel gefabelt. Wer viel im Lande dort herumreist, nicht allein in dem für Frankreichs Verhältnisse durchaus nicht allein maßgebenden Paris, wird zwar vielgängerige, blendend-lange Speisefolgen vorfinden, von denen er aber kaum satt wird. Zwei junge Deutsche, die im Frühjahr eine Radfahrreise durch Südfrankreich machten, berichteten mir, sie seien nirgends satt geworden. Als sie in Marseille einen Bürger fragten, wo man hier gut iße, antwortete er: überall. Wir haben aber Hunger, meinten die deutschen Jungen. Ob, Sie haben Hunger? sagte der Marseekler bedenklich, das wird sehr schwer sein. Er führte sie dann in eine Fischkneipe, wo man zu billigen Preisen das berühmte Marseekler Fischgericht Bouillabaisse bekam, aber auch von diesem Gericht wurden die Jungen nicht satt. England gilt als sehr teuer. In London bekommt man in der Innenstadt ein schönes Hotelzimmer mit Bad, Heizung und Licht und erstem Frühstück, das einem reichlichen Mittagessen gleichkommt, und den ganzen Tag vorhält, für nur zehn Mark. England und Holland sind gewiß nicht billig, aber man bekommt dort etwas für sein Geld. Man wird keine Ueberraschungen erleben bezüglich der Preise, aber auch kaum Enttäuschungen, wie in sogenannten „billigen Ländern“, für die wir ein Salzialand sind oder noch sein könnten. Italien hat seit dem Kriege aufgehört, billig zu sein. Die Pensionen, die sich noch mit 25 Lire Tagespension empfehlen, werden von den deutschen Gästen selten weiterempfohlen. Italien ist einfach teurer geworden, sicher so teuer wie bei uns. Die Schmelz ist real, großartig in dem, was sie bietet, aber billig ist sie auch nicht mehr; sie kann es auch nicht sein. Vögel und Meise sind in der Schweiz sehr gestiegen, das wirkt natürlich auf die Preise. Und das billige Oesterreich? Ein Zimmer in einem erstklassigen Hotel in Wien, mit Dampfheizung, bezahlt man gewöhnlich mit 15 Schillingen. Drei Schillinge fünfzig für das erste Frühstück, das aus einer Tasse Kaffee und zwei kleinen Gebäckstücken besteht, Mittag zu essen unter fünf, sechs Schillingen ist mir nie gelungen, nicht im einfachen Restaurant. Das Badhuhn oder das Wiener Schnitzel erscheint pariert, ohne Soße oder sonstige Zutaten, mit Salat, Kartoffeln und Kompott, vorher einer Suppe oder nachher einer Mehlspeise, dem Trinkgeld für Bahnkellner, Zudringekellner und Wasserträger, einem Glas Wein, Bier oder Seltzer, kostet es neben, acht Schillinge. Dafür kann ich in Berlin bei Dressel frühstücken. Die berühmten Mehlspeisen waren meist schon gestrichen, wenn man um halb zwei Uhr zum Essen kam. Es gab „Linger Torte“, vom Konditor an der Ecke geholt, oder immer den fetten Krapsen mit Weinbratente. Der Befach des Cafés ist in Oesterreich auch recht teuer. Die Tasse „weißen“ Kaffee achtzig Groschen, das Stück Kuchen vierzig bis sechzig, Trinkgeld usw., also teurer als bei uns. Und dann einzelnes, zum Beispiel im Theater die Garderobe. Ein anständiger Partierplatz kostet zwölf Schillinge, der Portier rechnet zwei Schillinge für Verwahrung dazu, macht 14 Schillinge, dann die Garderobe, welche Stückweise bezahlt wird! Jedes Stück sechzig Groschen im Burgtheater, also Mantel, Hut, Schirm, Gummischuhe 2 Schillinge 90. Ueber so etwas ärgert sich der Fremde, das nennt er „Repp“. In den Restaurants wird man sonst nicht genept, aber ich bin in diesen nicht gewesen. Paarwäuschen, das bei uns mit Trink für drei Mark gemacht wird, kostete dort 7 Schillinge 50, mit Trinkgeld 8 Schillinge! Das sind ungefähr 8 Mark. . .

Schöne Kleider sieht man allerdings, in edler Wiener Beschmaad, fehn, bezeugt, aufgeschritten, ausgefaltet in der Kartenneststraße; sehr reizvolle Sportkleider und leichte Mäntel, aber teurer für jemand, der aus dem Rheinland oder Berlin kommt, wo es doch wahrhaftig nicht billig ist. Die Lederwaren betrachtete ich mir lange. Ich hätte so gern etwas unterwegs gekauft. Ich bilde mir dann immer ein, ich hätte Wunder was

## Mosel-Land

Am Morgen scheint die Märzsonne auf die Porta Nigra in Trier. Nichts anderes darfst du dir fürs erste anschauen — nicht das Treiben ringum, schon nur auf dieses alte Tor der römischen Residenz Augusta Treverorum zu deutsch Trier! Da tut sich eine Welt auf, zweitausendjährig, verjüngt sonst rings — hier aber in dem ungeheuren Bau lebendig! Sie schaut hinweg über den Schutt der Jahrtausende, über das verworrene Leben der Gegenwart mit ihren schwarzen Augenhöhlen, durch die jetzt die Sonne blinzelt. Das kaiserliche Rom! Hier lebte es und lebte es. Geh nur hinaus ins alte Amphitheater: ist dir's nicht, als ob du noch das Gebrüll der Vesten hörtest, die da rings in Käfigen hungernd gehalten werden, in den Höhern der Ringmauer dort, bereit, sich Hungrig auf die blonden Germanenköpfe zu stürzen. Und oben in der Kaiserloge lächelt grausam Konstantin der Große.



Porta nigra in Trier

Drei verdiente Forscher betreuen die altromische Kaiserresidenz, die in Trümmern, Resten, Spuren allmählich immer vollständiger zutage tritt: Der Direktor des Provinzialmuseums Prof. Dr. Krüger, Prof. Dr. Stegloff, Dr. Voelcke und Prof. Dr. Steiner. Ich durfte mit ihnen durch die Ruinen und Ausgrabungsstätten wandern und in einem Reichtum der Erkenntnis deutschen Forscherleibes und -geistes bilden, der überwältigt. Nicht minder großartig sind die Schätze, die der Stadtbibliothek Prof. Dr. Kuntze in dem alten Universitätsgebäude vor mir ausbreitete: der Codex aureus aus der Schreibstube Karls des Großen, von Karls Schwester Awa einst dem Kloster St. Maximin zu Trier gestiftet. Ferner den herrlichen Codex Egberti, ein wenig

wir erklimmen den Rockelsberg damit und lassen den Blick weit hin schweifen über das gefegnete Moselland. Helmwärts gibt's allerlei Köstliches zu probieren aus den weisberühmten Kellern! Wir trinken auf Trier, die Zweitausendjährige. Auf deutsche Trier!

Dann eine Fahrt nach Saarburg hinüber. Ueber den Höhenrücken, durch frühlingsstille Wälder, Täler, Wiesengründe zur Saar. Vom Kastell zur Saarburg einen Blick auf die malerisch aufgestapelte alte gotische Stadt, auf die Saar mit ihren Weinbergen ringsum — und dann geht's weiter hinaus ins Bergland zu dem geweihten Platz, wo einst König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen dem unglücklichen blinden König Johann von Böhmen aus dem Hause Luxemburg eine Kustabstalt berollte, nachdem die Jahrhunderte seine sterblichen Reste im Lande herumgeführt hatten: die Klause hoch über der Saar. Ein phantastischer Winkel, zugleich idyllisch und erhaben in seiner Grabstimmung. Der lebenswürdige Hüter dieses Grenzlandsbezirks, der Bürgermeister des nahen Freudenburg, schließt uns die Grabkapelle auf. Hier haben gewiß schon Römer eine Bastion erbaut — in deren Trümmer später christliche Einwickler hausten — und nun ein blinder König den Schlaf endlich gefunden hat.



Der Trierer Dom

Ein Tag gehört dem Luxemburger Land, einst und näherstehend, heute durch Finanzabmachungen Belgien verbunden. Ein reizvolles Stückchen Erde. Sorglos in seinem wohlgegliederten und angewandten Reichtum. Festungsausflug M-Gateme läßt Masken durch die nächtlichen Straßen



Die Klaus bei Serrig a. Saar

geführten, gleichfalls unvergleichliches Schriftwerk. Die Gutenbergschäbel und all die unübersehbaren Werte ältester deutscher Welehrantent und Kunst, die diese Bischofsstadt vereint.

Die Kirchen Trier ist heute Wahrzeichen der Stadt, der Bischofsresidenz. Herrlich und wohlhaben, einst auf altromischen Grundmauern errichtet. Das Doppelbild des Doms und der Liebfrauenkirche verleiht du nicht, wenn du's vom Kreuzgang aus im Abendsonnenschein gesehen hast! Bauart R u b s a c h, dem Vetreuer des Trierer Mittelalters, verdanke ich tiefen Einblick in die Bauschichte.

Dann aber hinaus, hinaus ins freie Land! Die Wahl ist schwer: „Wohin?“ Der Wagen trägt uns mähelos ins Gebirge. Wir schauen vom gahlichen „Weißhaus“, einer Hofgüterwirtschaft der Stadt, auf die alte Bischofsstadt hinab;



Marktplatz in Berncastel

hen sollen: harmlose Fröhlichkeit, halbromantische Maskenfeste. So ein Bissel Grandezza aus dem Süden, Glückliches Landchen! Helmfahrt durch unvergleichliche deutsche Moselland; Bullas — Cochem — Verulstall — Mosellern (Ely) — Koblenz! Kette köstlicher Erinnerungen aus glücklicherer Zeit. Als man als Burche noch über den Rhein zog. Den freien deutschen Rhein. Bildhauber türmen sich die berühmten Nebgärten rechts und links des lieblichen Flusses — der längst sich so bösartig zeigte. — Und was es nicht hier, wo sich die Wälder hinter ihrer schwarzen Fahne vereinigen zu drohendem Zug gegen die Mißwirtschaft und Uebersteuerung?

O deutsche Brüder, erhalte! euch dieses Kronjuwel deutscher Herrlichkeit! Vergeht die Westmark nicht! Deutschland ist nicht mehr Deutschland ohne einen lebendigen göttlichen Vater Rhein und seine liebliche Tochter Moselland! Curt Holzfel.

gefunden, viel billiger als dabeim, viel schicker, viel schöner natürlich. So sind wir Frauen nun einmal. Aber die Presse! Unmöglich. Mag sein, daß sie länger halten, die Taschen und Schuhe, weil sie so schön sind, die Preise waren mir zu hoch. Ich fragte nach Jumper, Sportwesten: vierzig, fünfzig, sechzig Schillinge das Stück. Dafür kaufe ich sie hier auch, und brauche sie nicht heimzuschleppen.

In Prag hat mir der Diaker, der mich in das Hotel, das dem Bahnhof gerade gegenüberliegt, führt, für die paar Minuten zwanzig Kronen abverlangt. Es war das eleganteste und modernste Hotel Prags, das fünf Mark kostete, aber die Wände waren so dünn, daß ich das Abendgebet eines Inders anhören mußte, das Stundenlang dauerte; ich bin schließlich darüber eingeschlafen, denn es nahm kein Ende. Es gibt aber noch weniger angenehme Geräusche als indische Gebete, und die hört man durch die dünnen Wände auch.

Weder Hotelpreise, noch das Essen, 35 Kronen und dreigängiges Durchschnittsessen, noch die Autos, noch sonst etwas habe ich in Böhmen billig gefunden. Und von den berühmten böhmischen Pfäumen, die es dort so massenhaft gibt, daß sie wie Kohlen verfrachtet werden auf Schiffen, hat man keine

einsige zu sehen bekommen, weder getrocknet, noch frisch, noch als Kompott. Nur Fleisch und Fleisch. Von Vitaminen ist den Kochen dort scheint's nichts bekannt. Ueberhaupt die Phantastie der Röche, wo ist sie? Verschunden und vergessen. . . Das Badhuhn war der Barometer für die Preise. Im vornehmen Hotel kostet es sechs oder fünf Schillinge, im Weisfel drei. . . und es schmeckt genau wie ein gebakenes Duhn bei uns. Im ganzen kann ich nach meinen Erfahrungen behaupten, daß man in den teuren Ländern, der Schweiz, England und Holland, wer täglich herumreist und viel sehen will, oft die Stadt wechselt, also ohne „ganze Pension“, die Woche mit 200 bis 300 Mark auskommt, in Oesterreich mit 100 bis 200, in Frankreich mit 120 bis 180 Mark. Aber keine Luxushotels, nicht erster Klasse und, hat Autos, meist Straßenbahn. . .

Wer in fremde Länder reist, um einmal andere Luft zu atmen, unter anderem Himmelstreich neue Landschaften, neue Menschen, neue Bilder, fremde Verhältnisse zu studieren, wird immer auf seine Kosten kommen. Aber im ganzen all immer noch das Wort Godinans: „Wie manchen mühsamen Weg muß man machen, um Dinge zu sehen, die man trockenen Fußes dabeim hätte ebenso gut sehen können. . .“

Mit Kindern wandern...

Am fröhlichsten Wandern hat, wenn ich in der Frühe so durch Wälder ziehe...

Das kann eine Qual sein und wenn der sonnigste Tag wäre! Es kann aber auch noch eine Lust sein, wenn der Regen unerbittlich tropft!

Uns ist jeder Wandertag ein Ereignis, dessen Vorbereitungen schon die vorausgehenden Tage durchschönen und dessen Freuden noch lange in den Alltag nachwirken...

Am Abend vorher ist alles schon hergerichtet. Norbert muß keltig ins Bett und wird um keine Minute früher geweckt, als unbedingt notwendig ist.

Norbert weiß, allzuweit darf er von uns nicht weg. Er bleibt auch gern in der Nähe, denn es gibt immer was zu sehen und oft was zu fragen.

Schöne Aussicht die Möglichkeit zu, den Weg erst in der Wirklichkeit zu suchen und dann auf der Karte...

Ein rechter Wanderer denkt immer auch an die anderen — diese Erkenntnis in Norbert reifen zu lassen...

So ist es Norbert heute schon selbstverständlich, daß wir Blumen, Sträucher und Bäume schauen, mit dem Feuer vorzüglich sind, unfern Kastplatz sauber und ordentlich zurücklassen...

Das Wandern gibt uns oft Gelegenheiten, die erziehlisch recht gut ausgewertet werden können, weil sie sich ungenutzten an das Leben anschließen...

Freilich, das Wandern mit Kindern verlangt von den Eltern auch manche Rücksicht. Man soll das Ziel nicht zu weit stecken. Wandern darf nicht kennen durch Wald und Feld sein.

Es ist klar, daß wir über all diesen gewiß wichtigen Dingen nicht vergessen, Norbert die Schönheit, Eindeutigkeit und Mannigfaltigkeit der Natur öffnen zu lassen.

Sicherlich geeigneter, als lehrhaftes Studien- und sentimentales Getue. Es ist, Gott sei Dank, immer noch so, daß die Natur tiefer mit dem Herzen zu fassen ist...

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, Wer lange sitzt, muß stehen; den allerjüngsten Sonnenschein läßt uns der Himmel kosten...

Josef Scherl

Aus Bädern und Kurorten

Lustkurort Wörnersberg bei Altensteig (Württ. Schwarzwald). Eine Bahnfahrt von nur wenigen Stunden führt uns von Mannheim über Graben-Neudorf...

Lustkurort Bärenbrunn bei Altensteig (Württ. Schwarzwald). Eine Bahnfahrt von nur wenigen Stunden führt uns von Mannheim über Graben-Neudorf...

Besucherkahlen Süddeutscher Kurorte. In Badenweiler wurden bis 30. Juli 6564 Kurgäste gezählt, davon 1287 Ausländer und 1158 Postanten.

Ausbau der Wehratalstraße. Die Wehratalstraße im südlichen Schwarzwald wird zur Zeit einer großzügigen Umgestaltung unterzogen.

Schwarzwald

Baden-Baden Waldhotel Fischkultur. wundervoll mitten im Walde. Denkbar beste Verpflegung u. Erholung. — Pensionpreis Wk. 6.- bis 7.-. Telefon 624. Bes.: Fr. Herm. Lischke.

Luftkurort Hirsau Schwarzwaldhotel „Löwen“. Zentralheizung und fließendes Wasser. Feindburgerische Küche. Pension von A. 5.50 bis A. 7.-. — Autogarage. Telefon Amt Gaim Nr. 22. Besitzer: Otto Zieg.

Luftkurort Nagold (Württ.). freundl. Städtchen in einem der schönsten Täler des nördlichen Schwarzwaldes...

Balersbronn Pension Elisabeth. In bester ruhiger, sonniger Lage 2 Min. von Bahnh. u. Wald. Schöne Zimmer, vorzügliche neue Betten und gute Küche.

Hirsau Kurhotel Kloster Hirsau. — Führendes Haus am Platze. — Fließendes Wasser und Zentralheizung in allen Zimmern.

Billigen Kuraufenthalt Schwarzwald. Neusatz bei Herrenalb, 620 m. Familienpension, prächtige Waldgegend, 4 teilsl. Maßbetten...

Balersbronn bei Hirsau Gasthof u. Pension zur Krone. Gut bürgerl. Haus. Reichl. u. gute Verpflegung. Gelegenhe. u. Forellenschüssel. Pensionpreis mit Nachmittagstee A. 6.-...

Schwarzwald-Luftkurort Königsfeld (Baden). 705 m. h. d. R. Schulfachschule Abteilung „Tannenhaus“ der Anatomie der evangelischen Kirchengemeinde und Erholungsheim für schulpflichtige Knaben.

Reichenbach b. Lahr (Bad. Schwarzw.). b. Lahr (Bad. Schwarzw.) Gasth. u. Pens. zur Lindo. Wohlbekanntes, gutbürgerliches Haus, neuingerichtete Fremdenzimmer...

Bernau im Schwarzwald, a. Fuße d. Heidebergs, 950 m. h. d. R. Gasth. u. Pens. z. Rösle. Ruhiger, sauberer Sommeraufenth. Beste Lage a. Flusse, inm. ein. 9 km lang. Talab. Def. i. g. Höhe u. Weh. Venj. 22.5. — (Inbegr. 4 Maßl. u. Fremdenz. i. g. Vorhalle). Tel. Gess. Bernau-Immerlein. Tel.: A. Wäule.

Luftkurort Langenthal. Post Hirschhorn am Neckar. Herrl. wald. ruhig. Sandsteinort. Wasser Pension A. 4.20 Mt. Reservert. Fremdenzimmer. Vorzügliche Küche, gute Verpflegung u. Autoverbindg. Telefon. Postkassette. Tel.: L. Weyrauch.

Höhenluftkurort Scheuern. Gasthaus u. Pension. Die Perle vom Murgtal. „Zum Auerhahn“ Neuzeitl. einger. Fremdenzim. fließ. Wasser. Bad l. g. Bad. haubfr. gelanen. Gute bürk. Verpfleg. Garage. Postkassette. Tel.: Otto Fröh.

Buchenbach Station Himmelsreich (Höhenalbahn). Gasthaus u. Adler. Alte. Haus a. Flusse 5 Min. v. Walde entf. Pensionpreis für Juni u. Juli u. S. A. an. Eig. Schlichter. Tel. Kirchgarten 24. Empf. Ad. Wörner.

Lautenbach (Wurgtal) 600 m. h. d. W. Tel. 84. Vorh. Wörnerbad. Gasth. u. Pens. Lautenbach. ruh. wald. ruh. freies, geschützte, romant. Lage. Neuzeitl. einger. Pflanzl.-Zimm. gedeck. Veranda. Garten, Schwimmbad. Am. Weg Teufelsk., 600 m. Wörnerb. Venj. 5 R. A. Vore u. Radl. bis.

Simmersfeld. Sattlerberg. Schwarzwald, 790 m. hoch herrlicher Sommeraufenthalt. Pension von Mark 5.- bis 5.50. September Markt 4.50. Prospekte anfordern. Tel.: J. Stoll.



CALMBACH württ. Schwarzwald. angenehmer, gesunder Luftkurort. wunderschöne Lage, prächtige Wälder, herrl. Spaziergänge; würzige Luft; kühlere Waldaufenthalt...

Nagold (Schwarzwald) Gasthof u. Pension „Zum Löwen“. Nähe des Waldes. Erholungsbedürftige finden sehr gute und reichliche Verpflegung bei angenehmem Aufenthalt. Schön. Privatgarten in ruhiger halbbreiter Lage. Autohalle. Pension R. 4.50 bis 5.-. Telefon 91. Besitzer: Franz Kurlenbauer, Bad.

Wörnersberg. Gut. Altensteig b. Hirsau, 617 m. h. d. R. Kurhaus A. u. K. er. Rucenreit gut bilig. Haus in ruhig. halbbreiter Lage, ringumgeb. u. prächt. Tannenm. herrl. Fernsicht. Venj. 4 Maßl. 22.5. — September Preis 3.30. 4.50. Tel. Amt. 22.5. u. v. Württ. a. d. Bahn abgeho. Tel.: Chr. Bremer.

Nagold im Schwarzwald. Gasthof u. Kurhaus Waldlust. Sonnige Lage, 10 Min. v. d. Stadt, im Walde gel. Wohlger. einger. Tagestübe u. Fremdenzim., Lieb. Bad. Bad. Gelang. Vore. Küche. Pension R. 5. A. ab. Tel. 114. Tel.: Carl Braun.

Auskunft durch den Kurverein.

Rechtzeitige Zimmerbestellung in den Kurorten und Bädern erspart viel Ärger!

Todtmoos. 800 bis 1200 Meter u. d. M. Klimatischer Höhenluftkurort im Waldumkranzen o. Wehratal. Kurort von Bahnstation Wehr (Baden), Freiburg u. Seeburg.





### Lindenberg und Reidenfels Zwei Pfälzer Idylle

Die in der Pfalz in der letzten Zeit in so erfreulich großer Anzahl eingerichteten Omnibuslinien bringen uns heute in kürzester Zeit an von den Hauptverkehrsstrahlen abgelegene Dörfer und landschaftliche Idylle. Dadurch haben wir die Möglichkeit, bei wenig Zeitverlust und verhältnismäßig geringen Ausgaben mit dem modernsten Verkehrsmittel zu solchen heimischen Stätten zu gelangen, an denen wohl auch modernes Leben sich Ausdruck geschaffen hat, die aber doch im wesentlichen ihren alten Charakter bewahrt haben. So sei hier einmal die Rede von den im Neustädter Tal gelegenen Gemeinden Lindenberg und Reidenfels, die vielleicht von Touristen und Sommerfahrern doch viel weniger besucht werden, als sie dies verdienen. Reidenfels ist die einzige größere Gemeinde im Neustädter Tal, die nicht Bahnstation an der Eisenbahnstrecke Neustadt-Kaiserslautern ist. Dieser Mangel wurde nun durch die Errichtung einer Omnibuslinie Neustadt-Reidenfels ausgeglichen. An dieser Linie hat auch das in einem Seitental gelegene Lindenberg durch eine Haltestelle Anschluß erhalten.

Wir steigen an der Omnibusstation Lindenberg aus. Das erste, was den Blick gefangen nimmt, ist nicht etwa ein landschaftliches Panorama von besonders eindrucksvoller Prägung, nein, im Gegenteil: ein in den einfachsten Formen gestaltetes, aber in seiner eigenwilligen Art um so intensiver zu uns redendes Tal-Idyll ist es, das mit einem Schläge und in jene Naturbegeisterung versetzt, die wir alle bei Ausflügen dieser Art unbewußt finden. Als Perle in diesem Kranz schöner Bilder bietet sich uns ein in modernem lebendigstem Farbenreichtum leuchtendes Landhaus, das eine so betont eigene Architektur aufweist und dessen Eingliederung in seine nähere Umgebung so glücklich gelungen ist, daß wir unwillkürlich Bewunderung gegen den Schöpfer dieser Realisation ansonsten zuweilen nur geträumter Lustschlösser.

Wir gehen weiter, hinein in das Lindener Tal, das in vielem dem einst ebenso reizvollen Neustädter Schöndal gleicht. Schon sind die ersten Häuser von Lindenberg erreicht. Einzelner Betrachtung wert ist das fast gegenläufige Nebeneinander von Scheidener, in langen Jahreszeiten verwitterter Waldbauerngehäusen und Wohlstand verzeugnenden ansehnlichen Häusern, die erst in der letzten Zeit entstanden sind. Sehr reich an Eindrücken ist auch ein Gang in das hinter dem Ort liegende Tal, das nach Forsthaus Silberhof, Teufels und Gimmeldingen hinüber führt, oder die Höhen hinauf, von denen aus sich ein vielfach wechselnder Blick auf Lindenberg ergibt.

Ein bequemer Weg führt uns dann hinüber nach der Tuchfabrikstadt **P a m b e r g**, vorbei an dem kleinen Frankenstein und dann auf der Landstraße — um einmal dieses besondere „Bergnügen“ wieder auszukosten — nach dem nun nicht mehr weiten Reidenfels. Es macht geradezu Spaß, wenn man aus dem so stillen, abseits gelegenen Lindenberg kommt, für kurze Zeit sich das lärmende Lohndraht dieser vielbefahrenen Landstraße mitanzuhören. Es ist heute ein sonnenbestrahlter

Samstagnachmittag, an dem sich unsere Motorradfahrer nach Herzlust ausleben können. Mehr zu bedauern als die Fehlgänge, die ja auf einer solchen hundertprozentigen Nullen darstellen, sind doch die Stadtfahrer, die in ihrer überlebigen Langsamkeit neben den rasenden Autos und den sie übertrumpfenden Motorrädern schon schier komisch wirken. Nachdem wir uns also überzeugt hatten, daß man per pedes auf der Landstraße nichts mehr zu suchen hat, retrahieren wir in die Seitengänge von Reidenfels, dessen kleine, traute Häuschen den Berghang hochklimmen.

So steigen wir langsam den Burgberg hinauf, überschauen unterwegs die großen Anlagen der Glasigen Papierfabriken, die gleichsam identisch sind mit Reidenfels, da die Existenz der ganzen Gemeinde mit diesem Unternehmen aufs engste verbunden ist. Hier bei Reidenfels ergeben sich ähnliche landschaftliche Bilder wie bei Lindenberg. Eine Bereicherung der Landschaft bietet die Burgruine Reidenfels, die noch den einfachen Aufbau der alten Waldschloßburgen, von denen wir ja eine Reihe am Rande der Pfälzerwald-Frankenweide besitzen, aufzeigt. Erfreulicherweise ist für die Instandhaltung der Ruine mancherorts gesorgt. Man hat es möglich gemacht, daß man ohne Gefahr den obersten Teil der Ruine erklimmen kann, von wo aus sich ein weiter Blick in das Neustädter Tal ergibt. Wir beugen uns zum Abschied, um rechtzeitig den Omnibus zu bekommen; der uns in schöner Hast nach Neustadt/Hardt zurückbringt.

### Wandervorschläge

#### Tagewanderung

**Fürtich, Lindensfeld, Winckelstein, Neunkircher Höhe, Neunkirchen, Ruine Rodenstein, Eberbach, Reichelsheim**

Wanderkarte bei der Hauptbahn Nr. 9 Fürtich oder Eberbach 1.90 RM. Bei der D.C.G. 2 RM.

Hauptbahnhof ab: 5.20, Fürtich an: 7.25, D.C.G. Bahnhof-Neckarstadt 5.82, Weinheim-Brücke an 6.18, Weinheim, Hauptbahnhof ab: 6.00.

Vom Bahnhof nördlich mit der Hauptlinie 7, rotes Viereck, durch Fürtich und über die Weidmühl. Im Feld aufwärts, rechts am Friedhof vorbei zu einem Stück Wald, links. Schöner Blick rechts ins Weidmühl- und Mühlbühl auf Fürtich. Von da wellenförmiges Gelände mit schönen Ausblicken, jedoch mit geringen Schwankungen. Nach 35-40 Minuten an einem Waldeck rechts eine Hütte. Dasselbst schöne Fernsicht auf das Weidmühl- und seinen Erhebungen bis zur Wachenburg bei Eberbach, rechts das Schillerbüchel mit dem langgestreckten Ort gleichen Namens. Kurz durch Wald, etwas ab, über ein Büchlein, in Weiden hinauf nach Lindensfeld, 1 Stunde. Die Gegend von Lindensfeld gehörte zur Heppenheimler Mark, die Karl der Große 778 dem Kloster Forch schenkte. Die Burg Lindensfeld wird erstmals 1193 urkundlich erwähnt. Der unterhalb der Burg entstandene Ort erhielt 1396 von Ludwig dem Bayern Stadt- und Marktrechte und wurde mit Mauern

und Türmen befestigt. 1410 fiel Lindensfeld an die Kurpfalz, bei der es bis 1806 verblieb. Im bayerischen Erbfolgekrieg wurde Lindensfeld 1504 von Wilhelm II. von Hessen und im 30-jährigen Kriege abwechselnd von Bayern, Schweden und den Kaiserlichen besetzt. Obwohl das Städtchen und die ganze Umgegend in diesem und den folgenden Kriegen arg verheert wurde, überstand die Burg fast allen Stürmen, so daß sie noch gegen Ende des 18. Jahrhunderts bewohnt war. Auf Befehl der kurpfälzischen Regierung in Mannheim wurde die Feste nach und nach niedergedrückt. Auf der Ruine prächtige Aussicht. Nördlich mit dem gleichen Wegzeichen durch Lindensfeld zum Bismarkturm. Abermals prächtige Fernsicht. Eben durch Feld, Wald, sowie einen Steinbruch. Etwas ab, über Weiden nach Winckelstein, 1/2 Stunden. Auch durch Winterkasten nördlich aufwärts. Bei den letzten Häusern links über einen Bach und im Wald etwas weit hinauf zum Turm auf der Neunkircher Höhe (605 Meter), 1/2 Stunde. Eine Erfrischung erhältlich. Auf dem Turm umfassende Rundsicht. Mit der Hauptlinie 1, roter Strich, nördlich weiter durch schönen Tannenwald und abwärts, am Friedhof links vorbei nach Neunkirchen, 1/2 Stunde. Um die Kirche herum mehrere alte Grabdenkmäler. Gegen Westen schöne Fernsicht. Dasselbst Dorfstraße und Obstandmal. Mit der Hauptlinie 4, weißer Strich, östlich, am Obstandmal links vorbei. Durch die letzten Häuser, im Feld abwärts. Schöner Blick auf Lichtenberg und Schloß, sowie auf Obern- und Niedernhausen. Eine Schwärzung rechts, östlich, in den nahen Wald. Abwärts, über ein Büchlein und ein Täschlein. Durch ein Stück Feld und am Wald noch einige Minuten aufwärts. An einem Forstgarten vorbei und bald abwärts. Gegen Osten schöner Blick auf die Höhen des Raintales und die Ronroder Höhe. Abermals rechts abwärts und rechts auf Pfad weiter abwärts auf einen breiten Waldweg und auf diesem zur Ruine Rodenstein hinauf, ganz im Wald versteckt, 1 1/4 Std. Die Burg, erstmals in Urkunden des 13. Jahrhunderts genannt, ist niemals zerstört worden, sondern nach und nach zerfallen. Die Ruine wurde 1887 durch den Odenwaldklub vom Buschwerk gesäubert und das Mauerwerk vor weiterem Verfall geschützt, auch eine Weidenstapel an der inneren Wallmauer zur Erinnerung an den Dichter der Rodensteinerlieder Johann Viktor v. Schöffel angebracht. Der Sage nach hauste in der Ruine Schnellert, die östlich auf der Büchleiner Höhe etwa zwei Stunden entfernt liegt, ein Burggraf mit seinem wilden Heer (wilden Jägern), das jedesmal vor Ausbruch eines Krieges mit großem Getöse von da nach der Ruine Rodenstein ausging und dahin zurückkehrte, wenn der Friede bald wieder geschlossen wird. Bis zum idyllisch gelegenen Waldhaus und Hofgut Rodenstein 5 Minuten. Von da weiter östlich, am Waldrand hin und durch Wald zu den ersten Häusern von Eberbach, 1/2 Std. Durch Weiden und Feld, das Eberbacher Tal entlang nach einer halben Stunde Reichelsheim im Odenwald. Wanderzeit nicht über 5 Stunden. Mit Auto in Reichelsheim ab: 17.54, Fürtich an: 18.44, Fürtich ab: 19.00, Mannheim an: 20.20, Weinheim an: 20.45, Brücke ab: 21.02, 21.22, Neckarstadt an: 21.43, 22.00. F. Sch.

## Bäder u. Reiseziele

**Inzalfingyan** Natürliche Trink- und Badegewässer  
gegen Magen-, Darm-, Leber-, Gallen- und Nieren-, Zuckerkrankheiten — Skrophulose, Gicht, Anämie, Stomatitis, Halsleiden

**Bad Salzhausen** Solbad Oberhessen  
2 Bahnstunden von Frankfurt am Main  
1 Stunde Bahnfahrt von Gießen  
Kohlensäurehaltige Solquellen, Lithium-, Stahl-, Schwefelquellen; Inhalatorium, Höhenkur, Sonnenbad, Abwehrkraft bei Herzleiden, Arterienverkalkung, Lechias, Nervenleiden, Rachitis und anderen Kinderkrankheiten, Angenehmer, ruhiger u. preiswerter Kuraufenthalt, über 300 Morgen großer Kurpark.  
Werbeschriften durch Hessische Badedirektion.

<b>Empfehlenswerte Häuser:</b> Städtisches Kurhaus, Otto Baumgarten, Tel. Nr. 80	<b>Freudenheim Germania, Bad. Meyer, Tel. Nr. 51</b> Haus Charlotte, Georg Schultze, Telefon Nr. 203
---	---

**Moorbad Aibling** im bayerisch. Alpenvorland  
gegen **Frauenleiden, Gelenkrheumatismus, Gicht, Ischias**  
Moorbad RM. 4.—, Sole und medizinische Bäder, Kurpark, Kurhaus, Kurkonzerte / Werbeschrift durch den Kurverein.

<b>Kurhotel Ludwigsbad</b> im Besitz d. Markgrafen, Fein-Familienhotel, Moor- u. alle Art. Bäder, Hause, Eig. Park u. Liegehalle, Garage. Tel. 7	<b>Kurhotel Theresienbad</b> Feinbürgerl. Haus mit eigener modernster einger. Badeanlage. Bes. Jak. Sedlmeyers Wwa.	<b>Kurhaus Wittelsbach</b> Beste Lage, Groß. Park, Alle Art. Bäder, im Hause, Liegehallen, Sonnenbäder, Kurgebäude Verpflegung, Fernruf 41.
---	---	--

**Neustadt a. H. Kurhaus Parkhotel**  
(Deutsche Riviera)  
Pensionspreis Mk. 6.—, Wochensonder Mk. 12.00. Auto-Garage. Saisonmer 3100!

**Falkenstein a. Donnersberg Pension Schlicher**  
Ruhige Waldlage, gute Verpflegung, 4.20 RM. Bahnstation Ebnath

**HOTEL KAISERHOF** GEBRÜDER GREIF  
200 Zimmer ab M. 4.—  
Modernes Haus am Bahnhof.  
**MÜNCHEN** Schützenstr. 12  
Beliebtes großes Café-Restaurant - Künstler-Kapelle

**BRIENZ** mit seinem lachenden See, seiner imposanten Bergwelt.  
**Der Ferienort für Sie**  
(Berner Oberland)  
Höhenkurorte  
Glessbachfälle

**Die Technische Stadt Jahresschau Dresden**  
Mai - Oktober  
1928  
2 AUSSTELLUNG

**Thomashof** Station Durlach (Baden)  
Erholungsstättchen mit frdl. Aufnahme bei reichl. Verpflegung (inkl. 4 Mahlzeiten) in landschaftl. Stelle.  
Näheres durch Die Zeitung des Größt. Erholungsstättchen

**Nordseebad Norddorf - Amrum**  
„Pension Hinrichs“, nahe dem Strande.  
Billig und gut. Günstigste Anreise.

Sanator Dr. Müller, Dresden-Lochwitz  
**Diät-Schroth-Fastenkuren**  
Dr. Kellerfolge - Broschüre fr.

**Amerikafahrer**  
reisen sicher, schnell, billig u. angenehm mit der  
**Holland - Amerika Linie**  
Rotterdam-New York  
Rotterdam-Canada  
Rotterdam-Cuba-Mexico  
Deutsche Bedienung, Vorzügliche holländische Küche, Fahrpläne, Prospekte durch die Generalagentur für Baden: Gundlach & Baerenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7

Schwyz bei Brunnen, am Lowerzensee  
**Seewen Badhotel u. Kurhaus „Rödl“**  
Allenthalige Mineralbäder - Seebadhall - Angelpost - Heilmitt. Verpflegung 8.20 an - Bes. C. Beeler. Winter: Savoy-Hotel Nervi - Genua

Besucht  
**TRIER**, die Wein- u. Römerstadt und ihre idyllische landschaftliche Umgebung.



Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Deutsche Bank zur Lage

Die Deutche Bank zur Lage. Die Deutche Bank hat mit dem 1. Juli 1928...

Abkommen zwischen der Standard Oil of New Jersey und der Standard Oil of New York

Abkommen zwischen der Standard Oil of New Jersey und der Standard Oil of New York...

Börsenberichte vom 27. Juli 1928

Börsenberichte vom 27. Juli 1928. Frankfurt schwach...

Im dem deutschen Goldmarkt in London. Die Schwäche des englischen Pfundes gegenüber dem Reichsmark...

Eine Zentralbank für indischer Postehilfsdienst. Die die „P.“ erhebt, ist ein Konsortium in Bildung begriffen...

Messers und Autokrat. In dem letzten Lager sind die Klagen der Messerwerke...

Die Entwicklung des Ruderlohnexportes. Die Gesamtsumme des Ruderlohn-Exportes...

Table showing export data for Ruderlohn (rowing blades) with columns for destination (England, Frankreich, etc.) and values.

Berlin sehr gedrückt. Das Meisten neuer Mittels machte sich im Beginn der heutigen Börse...

Table showing Berlin stock market movements with columns for stock names and price changes.

Berliner Devisen

Table of exchange rates for Berlin, listing various banks and their rates for different currencies.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Large table of market prices (Kurszettel) for various commodities, stocks, and currencies.

Mannheimer Effektenbörsen vom 27. Juli

Table of stock prices from the Mannheim stock exchange on July 27, 1928.

Frankfurter Börse vom 27. Juli

Table of stock prices from the Frankfurt stock exchange on July 27, 1928.

Berliner Börse vom 27. Juli

Table of stock prices from the Berlin stock exchange on July 27, 1928.

Reichs- und Staatspap.

Table of prices for Reich and State papers (Reichs- und Staatspap.).

Bank-Aktien

Table of bank stock prices (Bank-Aktien).

Industrie-Aktien

Table of industrial stock prices (Industrie-Aktien).

Transport-Aktien

Table of transportation stock prices (Transport-Aktien).



